

Mund- und Zahnpflege sind für die Gesundheit alter Menschen enorm wichtig : den Betagten auf den Zahn fühlen

Autor(en): **Nicole, Anne-Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 3: **Care Gastronomie : Essen und Trinken am Lebensende**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mund- und Zahnpflege sind für die Gesundheit alter Menschen enorm wichtig

Den Betagten auf den Zahn fühlen

Schlechte Mundhygiene kann bei alten Menschen schwerwiegende gesundheitliche Auswirkungen haben. Der Zahnpflege und der Mund- und Zahnhygiene muss darum besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Von Anne-Marie Nicole

Der Mund ist das Zentrum der Geschmacksempfindungen: Wir kosten und schmecken mit dem Mund. Wir produzieren Speichel. Wir essen, kauen, beißen und zerkleinern Nahrung. Mit dem Mund nehmen wir Nährstoffe auf, und wir trinken mit dem Mund.

Der Mund steht auch im Mittelpunkt unserer sozialen Beziehungen: Mit ihm bringen wir Gedanken zum Ausdruck. Wir sprechen, flüstern, lächeln, lachen und küssen mit dem Mund.

Und schliesslich ist der Mund auch Lebensquelle: Er versorgt uns mit Sauerstoff. Durch den Mund atmen wir ein und aus. Die Mundhöhle mit ihren Strukturen spielt somit eine wichtige Rolle für Gesundheit, Lebensqualität und psychosoziales Wohlbefinden.

Das wussten schon unsere Urahnen – und kannten bereits eine Art von Mundhygiene.

Vor unserer Zeitrechnung verwendeten die Araber zur Behandlung von schmerzenden und kranken Zähnen ein Brenneisen. Die Römer behandelten Zahnschmerzen mit heissem Öl. Andere Völker gurgelten mit Urin. Im Westen kamen im Mittelalter die Zahnzieher auf: Nicht selten waren es Scharlatane, die sich den Aberglauben rund um die Zähne gewinnbringend zunutze machten.

Die mittelalterliche Zahnmedizin und Zahnhygiene sind glücklicherweise verschwunden. Dank den Vorsorgemassnahmen,

die in den 60er Jahren in unseren Schulen eingeführt wurden, und dank Kampagnen zur Zahnprophylaxe hat heute ein grosser Teil der Bevölkerung gesunde Zähne. Viele Menschen können ihre natürlichen Zähne bis ins hohe Alter behalten.

Schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit

Diese an sich erfreuliche Entwicklung hat allerdings eine Kehrseite: Im Alter haben die natürlichen Abwehrmechanismen Schwierigkeiten, Mund- und Zahninfektionen, Karies oder Parodontalerkrankungen abzuwehren. Geschwächte, pflegebedürftige ältere Menschen haben Mühe, sich um die Zähne zu kümmern. Eine mangelhafte Zahnhygiene führt dann oft zu einer raschen Verschlimmerung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Das bedeutet: Je älter die Menschen werden, umso wichtiger wird eine spezifische Mund- und Zahnpflege.

Die Auswirkungen einer schlechten Mund- und Zahnhygiene auf den allgemeinen Gesundheitszustand werden freilich noch

häufig verkannt oder unterschätzt. Mundtrockenheit, Entzündungen der Mundschleimhaut, Druckgefühle aufgrund einer schlecht angepassten Zahnprothese, Kauprobleme sowie Schluckbeschwerden verringern die Freude am Essen, mindern also die Lebensqualität. Falsche oder Mangelernährung aber ziehen Nährstoffmangel nach sich – Gewichtsverlust, Verringerung der Immunfunktionen und der

Beweglichkeit, Stürze, Brüche, Bewegungsunfähigkeit und Depressionen können die Folge sein.

Mundinfektionen begünstigen zudem eine krankhafte Bakterienflora der Mundhöhle, die beim Einatmen in die Bronchien gelangen und eine Lungenentzündung verursachen kann. «In geriatrischen Einrichtungen könnte jeder zehnte Todesfall infolge einer Lungenentzündung durch bessere Mund- und Zahnhygiene verhindert werden», sagt Frauke Müller, Spezialistin

**Pflegebedürftige
ältere Menschen
haben oft Mühe,
sich um die Zähne
zu kümmern.**



Eat by walking: Fleischbouillon mit Eierstich in Gelform.

für Gerodontologie an der medizinischen Fakultät der Universität Genf und Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für die zahnmedizinische Betreuung Behinderter und Betagter (SGZBB). Verschiedene Studien zeigen zudem einen Zusammenhang zwischen parodontalen Infektionen und Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Mundpflege ist komplex

Es gibt viele Gründe, warum alte Menschen die Zahn- und Mundpflege vernachlässigen: Sehschwierigkeiten, mangelnde Fingerfertigkeit, kognitive Beeinträchtigungen sowie eine mangelnde Bereitschaft, mit dem Pflegepersonal bei der Mundhygiene zu kooperieren. Ebenso spielt bei vielen alten Menschen eine Rolle, dass sie andere gesundheitliche Probleme ernster nehmen als Zahnprobleme.

«Früher beschränkte sich die Mund- und Zahnhygiene bei betagten Menschen, die in Alters- und Pflegeheimen lebten, darauf, dass das Gebiss zusammen mit einer reinigenden Brausetablette in ein Glas Wasser gegeben wurde. Heute gestaltet sich die Mundpflege komplizierter», sagt Frauke Müller. Richtige Zahnpflege erfordert Zeit, Kompetenz und Wissen. Darüber verfügten noch lange nicht alle Pflegenden in den Heimen.

Weitere Informationen:

www.curaviva.ch/Fachinformationen/Themendossiers
www.dentalhygienists.ch/beruf/ausbildung

«Warum findet man Coiffeure, Podologen und Physiotherapeuten in den Alters- und Pflegeheimen, aber keine Zahnhygieniker?», fragt Jacqueline Boss, Mitglied des Zentralvorstandes von Swiss Dental Hygienists, dem Berufsverband der Dentalhygienikerinnen der Schweiz. Sie setzt sich seit Jahren dafür ein, dass der gesundheitliche und soziale Gewinn, den Prophylaxe, Reinigung, Personalschulung und Fallbesprechung bringen, von den Alters- und Pflegeheimen anerkannt wird. Inzwischen hat Swiss Dental Hygienists mehrere tausend Pflegepersonen in Alters- und Pflegeheimen im Bereich der Mund- und Zahnpflege ausgebildet. In Genf bietet die Universitätsklinik für Zahnmedizin (CUMD) Fachpersonen in der Langzeitpflege ein

Weiterbildungsmodul zum Thema Mund- und Zahnpflege bei pflegebedürftigen Menschen an. Die Theorie wird dabei ergänzt durch praktische Übungen zum Erlernen der richtigen Handgriffe und für die Verwendung der richtigen Produkte. Die SGZBB ihrerseits fordert ergänzend eine systematische Mund- und Zahnuntersuchung beim Eintritt ins Alters- und Pflegeheim.

Im Jahr 2015 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) alle betroffenen Vertreterinnen und Vertreter an einem runden Tisch versammelt, um neue Zielrichtungen zu erkunden. «Wir rechnen fest damit, dass der runde Tisch zu einer Neugewichtung der Mund- und Zahnpflege bei pflegebedürftigen alten Menschen und zu einer Verbesserung der Kenntnisse des Pflegepersonals führt», sagt Frauke Müller. «Das ist gut. Aber es liegt noch viel Arbeit vor uns. Der Weg ist lang und beschwerlich», ergänzt Jacqueline Boss ihrerseits. ●

**Richtige Zahnpflege
erfordert Zeit und
Kompetenz. Darüber
verfügen noch lange
nicht alle Pflegenden.**
